

25. internationales forum des jungen films berlin 1995

55

45. internationale
filmfestspiele berlin

SUWAPINGS

The Laughing Barrio / Der lachende Vorort

Land	Philippinen 1994
Produktion	Safari Film, Media Plus
Regie, Buch, Produzent	Manny Reyes
Kamera	Herky del Mundo
Ausstattung	Gail Vicente
Musik	Max Jocson
Ton	Nolet Clemente
Schnitt	Ferren Salumbides, Elsa Abellana
Darsteller	
Luis	Noel Trinidad
Bürgermeister Como Noel	Lou Veloso
Lolo Anghel	Adrian Ramirez
Vize-Bürgermeister	Nanding Fernandez
Carla	Roma Kuhol
Frau Kwan	Cynthia Patag
Fräulein Tuazon	Nanette Inventor
Dr. Waldo Benedicto	Mely Tagasa
Herr Ika	Johnny Wilson
Frau Roma	Rudy Meyer
Carmen Jones	Vangie Labalan
Doc Milano	Tia Pusit
	Dinky Doo, Jr.
Format	35 mm, 1:1.37, Farbe
Länge	100 Minuten
Uraufführung	27. Januar 1994, Manila
Weltvertrieb	Media Plus 1589 Iriga St, Rm 3a Santiago Village Makati 1208, Philippinen Tel.: (632) 817 50 37 Fax: (632) 819 03 97

Inhalt

SUWAPINGS ist eine Satire, die die politischen Zustände auf den Philippinen aufs Korn nimmt. Der Film spielt in einem kleinen Vorort, Talong, und erzählt die Geschichte von einigen Anwohnern, die trotz der weitverbreiteten Korruption versuchen, ehrliche und aufrechte Menschen zu sein.

Der Bürgermeister von Talong, das auch die 'Auberginen-Hauptstadt der Philippinen' genannt wird, ist geistesgestört: seine Pistole ist Gesetz, und außerdem klaut er, um sich am Leben zu erhalten. Da er mit den Ressourcen in Talong nicht mehr zufrieden ist, entwickelt er einen Plan, mit dem er amerikanische Philippinos dazu bringen will, Geld zu spenden. Im Gegenzug verspricht er, sie als Helden der Stadt zu ehren. Der Plan des Bürgermeisters schlägt fehl, als ihn ein besorgter Anwohner anzeigt.

SUWAPINGS läßt den Zuschauer Einblick nehmen in die sozialen Verhältnisse auf den Philippinen, die den Anstrengun-

gen, aus dem Inselstaat ein fortschrittliches Land zu machen, entgegenstehen.

Der Regisseur über seinen Film

Ein Teil des Spaßes, den man haben kann, wenn man eine politische Satire - wie SUWAPINGS - dreht, besteht darin, daß man weiß, über wie viele Regeln der Filmindustrie man sich hinwegsetzt. Zum Beispiel: „Man kann unmöglich einen Film für weniger als zehn Millionen Pesos machen“ oder „Man braucht einen zugkräftigen Namen, um den Film zu lancieren“ oder „Man darf das Publikum nicht so überstrapazieren“ oder „Man braucht einen Regisseur mit Erfahrung“.

Als wir mit der Arbeit an diesem Film begannen, hatten wir bereits zwei dieser Regeln gebrochen. Wir hatten einen unerfahrenen Regisseur - nämlich mich - und wollten den Film für weniger als sechs Millionen Pesos machen. Da wir somit ja schon einige Regeln gebrochen hatten, nahmen wir uns vor, sie ganz und gar zu vernachlässigen. Wir zogen ein gutes Drehbuch den großen Stars vor, und dadurch, daß wir ausschließlich mit Direktoren arbeiteten und nicht mehr synchronisieren mußten, konnten wir die Dreharbeiten innerhalb von zwanzig Tagen abschließen, ohne das Budget zu überziehen.

Die Idee zu SUWAPINGS war mir schon drei Jahre zuvor gekommen, als ich in Malolos/Bulacan meinen Kurzfilm *Dreaming Filipinos* drehte. Ich war überrascht zu sehen, wie wenig Leben in dieser Kreisstadt an einem Wochentag herrschte. Die meisten Anwohner arbeiteten in Manila und verbrachten nur die Wochenenden zu Hause. Wir wohnten auch einmal in Malolos, zogen aber bald wieder nach Manila, weil



dieser Vorort einfach nichts zu bieten hatte.

Also begann ich eine Geschichte über einen solchen Vorort zu schreiben: über die Anwohner, die die Zeit totschlagen in der Hoffnung, daß von außen Geld in ihre Gemeinde fließt. Die Zeitungüberschriften der nächsten Monate lieferten die Details für meinen Film. (...)

SUWAPINGS beschäftigt sich mit einer Reihe von Themen, mit denen auch Zuschauer von Soap-Opera-Serien wie *Hoy Gising*, *TV Patrol*, *Abangan Ang Susunod Na Kabanana* etwas anfangen können: gierige Politiker und Beamte, die es hassen, der Öffentlichkeit zu dienen. In SUWAPINGS über-

schattet die chronische Geldnot der Charaktere jedes Gefühl von Moral. Aufbauend auf diesem Konflikt der Werte entwickelt sich die Komödie.

Als ich das Drehbuch schrieb, wollte ich von den normalen Tricks, mit denen man in einem Film Lacher erzeugt, Abstand nehmen. In SUWAPINGS gibt es weder Toiletten-Witze, noch wird jemand aufgrund seines Äußeren zur komischen Figur. Ich beschränkte mich ausschließlich auf Situationskomik. Ich entwickelte Szenen, in denen sich die einzelnen Personen über irgendetwas - meistens Geld - in die Haare geraten, und überließ es den Schauspielern, die Situation zum Leben zu erwecken. Die einzelnen Witze funktionieren nur innerhalb des Films und sind tragende Elemente der Geschichte.

Die Tatsache, daß sich der Film um mehr als eine Person dreht, ist eine Neuheit. Im Zentrum der Geschichte stehen fünfundzwanzig Personen. Zum Schluß hatten wir fast alle Schauspieler unserer Filmszene vor der Kamera gehabt. (...) Bei der Herstellung von SUWAPINGS versuchten wir das Unmögliche: Drehen, Schneiden und Mischen mit Direkttonaufnahmen. Normalerweise und weil sich alle daran gewöhnt haben, werden alle philippinischen Filme synchronisiert, d.h. die Schauspieler müssen jede Zeile ihres Dialogs im Aufnahmestudio noch einmal wiederholen, weil die Originaltonaufnahme durch den Lärm der Kamera oder sonstige Geräusche ruiniert wurde.

Wir umgingen dieses Problem, indem wir uns eine teurere, aber auch geräuschärmere Kamera liehen, eine Arriflex BL, und indem wir einen der besten Direkttonmänner anheuereten, Nolet Clemente. Im Endeffekt haben wir Zeit und Geld gespart, weil wir nicht ins Studio mußten.

Die Idee mit dem Direktton inspirierte auch die Schauspieler. Sie wußten, daß das, was sie vor der Kamera von sich gaben, am Ende auch im Film landen würde und versuchten, ihr Bestes zu geben. Dank des Direkttons konnten wir auch die verschiedenen Klangfarben, die die Schauspieler in den einzelnen Szenen entwickelten, einfangen, was den realistischen Eindruck des Films verstärkte.

SUWAPINGS ist ferner eine der ersten Produktionen, die ausschließlich auf Kodak 5296 gedreht wurde, einem besonders feinauflösenden Farbfilmmaterial, das sonst nur für Werbefilme benutzt wird.

Durch die Arbeit an SUWAPINGS haben wir viel gelernt, z.B. warum es in diesem Land so schwer ist, gute Filme zu machen. Der Grund ist, daß die Filmindustrie so angelegt ist, daß alles gegen einen arbeitet. So unfäßbar es auch scheinen mag: es gibt nicht genug Schauspieler. Die Drehpläne müssen immer mit den Terminplänen der unwahrscheinlich beschäftigten Schauspieler abgestimmt werden.

Dann ist das Filmmaterial sehr teuer. Der größte Teil der technischen Ausrüstung, wie Kamera, Linsen und Schneidetische ist in einem schlechten Zustand, da er ständig benutzt wird und dazu noch ziemlich alt ist. Im Zeitalter des digitalen Tons können unsere Tonstudios Filme nur mit Mono-Tonspur versehen. Es wundert mich nicht, daß engagierte Menschen bei diesen Zuständen den Kampf für bessere Filme nicht weiterführen möchten und die Flinte ins Korn werfen.

Wir stellten uns diesen Herausforderungen, was die einzige logische Schlußfolgerung bei einem Projekt war, das sich über alle Konventionen hinwegsetzen wollte.

Mit SUWAPINGS wollte ich zeigen, daß man mit Geschichte und Struktur spielen kann, um wieder ein bißchen Frische in die Art des Geschichtenerzählens zu bringen. Ich hoffe, daß die Zuschauer merken, wie außergewöhnliches Engagement die vielen Hindernisse aus dem Weg räumen kann, mit denen die Menschen, die im Filmgeschäft arbeiten, konfrontiert werden.

Manny Reyes, in: Malaya, 16. Januar 1994

Biofilmographie

Manny Reyes wurde 1960 geboren. 1983 beendete er sein Filmstudium an der Universität von Ohio. Von 1983 bis 1989 unterrichtete er Film an der De La Salle Universität. Vor kurzem hat er zusammen mit dem Kameramann Herky del Mundo und dem Komponisten Max Jocson 'Media Plus', eine Produktionsfirma, gegründet.

Filme:

- | | |
|------|---|
| 1985 | <i>Vic Silayan: An Actor Remembers</i> |
| 1990 | <i>Dreaming Philipinos</i> |
| 1994 | SUWAPINGS (The Laughing Barrio/Der lachende Vorort) |